

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weissen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 39.

Dienstag, den 15. Mai

1888.

Bekanntmachung.

Die auf die Zeit bis zum 1. April 1889 maßgebenden Durchschnittspreise der Sandlieferungen für die bewaffnete Macht im Mobilmachungsfalle am Hauptmarktorde Weissen betragen:

9 M.	82 Pf.	für 50 Kilo Weizen,
11 =	72 =	= 50 = Weizenmehl,
7 =	82 =	= 50 = Roggen,
10 =	14 =	= 50 = Roggenmehl,
7 =	34 =	= 50 = Hafer,
3 =	75 =	= 50 = Heu,
2 =	19 =	= 50 = Stroh.

Weissen, am 8. Mai 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Lutherfestspiel in Dresden.

Extrazug von Wilsdruff nach Dresden und zurück,
Dienstag, den 15. Mai 1888.

2 ¹⁴ Nachm.	Abfahrt	Wilsdruff	Ankunft	12 ²⁵ Nachts,
3 ¹⁴ =	=	Potschappel	Abfahrt	11 ³⁰ =
3 ²⁷ =	Ankunft	Dresden-N.	Abfahrt	11 ¹⁰ =

Billetpreise für Hin- und Rückfahrt nur mit dem Extrazuge von Wilsdruff nach Dresden-N. 1,10 M. in II. Classe und 0,80 M. in III. Classe.

Im Uebrigen kann der Nacht-Extrazug zwischen Potschappel und Wilsdruff von Jedermann auf gewöhnliches Billet benutzt werden.
Dresden, am 11. Mai 1888.

Königliche Generaldirection der sächs. Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll am

Freitag, den 1. Juni 1888, Vormittags 10 Uhr

das den Erben des Maurers Friedrich Benno Frenzel in Fördergersdorf gehörige Hausgrundstück No. 48 des Brandcatasters und Folium 44 des Grund- und Hypothekenbuchs für Fördergersdorf, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

5175 Mark

gewürdert worden ist, freiwilligerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Das aus Wohnhaus, Nebengebäuden — No. 21 a. des Flurbuchs — sowie den Flurstücken No. 19, 20, 21 b. und 374 des Flurbuchs bestehende Grundstück ist 76 Ar und 1 □ R groß und mit 56,47 Steuereinheiten belegt.

Charandt, am 3. Mai 1888.

Königliches Amtsgericht.

Scheufler.

Freiwillige Versteigerung.

Ertheilungshalber soll von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht

Sonnabend, den 19. Mai 1888, Vormittags 11 Uhr,

an Amtsstelle das zum Nachlasse weil. Herrn Carl Traugott Ferdinand Winkler in Nossen gehörige, an der hiesigen unteren Bahnhofstraße gelegene Hausgrundstück, Folium 376 des Grund- und Hypothekenbuchs für Nossen, No. 81 w. des Brandcatasters, bestehend aus den Parzellen 214 f. und 215 des Flurbuchs, welches bei einem Flächeninhalte von 35 □ Ruthen = 6⁰⁰ Ar mit 222,45 Steuereinheiten belegt, nach 353 Beitragsunter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig versteigert werden.

Erstehungslustige werden geladen, sich zur oben angegebenen Zeit an Amtsstelle einzufinden, sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und wegen des Zuschlags weiterer Verhandlung gewärtig zu sein.
Nossen, den 19. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Weidauer.

Tagesgeschichte.

Die Nachrichten aus dem Schloß zu Charlottenburg über das Befinden Sr. Maj. des Kaisers lauten fortgesetzt erfreulich und beruhigend. Der Kaiser verbringt die Nächte gut, der Schlaf ist erquickend, und da der hohe Kranke reichliche Nahrung zu sich nimmt und das ermattende Fieber aufgehört hat, nehmen die Kräfte zu, wenn schon die Bewegung noch auf das Wechseln von Bett zum Lehnstuhl und Sopha beschränkt bleibt. Der Kaiser selbst ist denn auch „vorzüglicher Stimmung“.

Fürst Bismarck wird, nach der „K.-Ztg.“, mit Rücksicht auf die jetzige Besserung im Befinden des Kaisers die wiederholt aufgeschobene Reise auf seine Barziner Besitzungen in allernächster Zeit ausführen und voraussichtlich mindestens eine Woche sich dort aufhalten.

Ueber den Gedanken einer besonderen Anzeichnung des deutschen Reichskanzlers durch den Kaiser von Rußland, sind neuerdings von Petersburg aus Mittheilungen verbreitet worden, deren auffälliger Inhalt eine gewisse Bedeutung durch den Umstand findet, daß russische Blätter keinen Anstand nehmen, wenn auch mit Zurückhaltung, zu veröffentlichen. In jenen Petersburger Mittheilungen hieß es: „Die bulgarische Frage schläft gleich allen den anderen unterschiedlichen Balkanfragen ruhig weiter; sogar die jüngste serbische Ministerkrise hat hier, trotzdem ihr der

Schein eines Mißerfolges der russenfreundlichen Strömung in Serbien innewohnt, durchaus kalt gelassen. Nur ein Gedanke vermochte in letzter Zeit in den hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen eine tiefgehende Bewegung hervorzurufen: die beabsichtigte Erhebung des deutschen Kanzlers in den russischen Fürstenstand. Die Thatsache, daß die Möglichkeit einer solchen hohen Auszeichnung des deutschen Staatsmannes durch den Zaren in's Auge gefaßt und in politischen Kreisen ernstlich discutirt wird, ist von augenfälliger hoher Bedeutung. Sie ist nicht allein charakteristisch dafür, wie sehr sich gegenwärtig Fürst Bismarck der Gunst des Zaren erfreut, sondern sie beweist auch, daß man in Rußland entschlossen ist, mit Deutschland gute Nachbarschaft zu halten. Ich habe sogar guten Grund, anzunehmen, daß der gegenwärtig zwischen Berlin und Petersburg stattfindende lebhafteste Meinungsaustrausch nichts Geringeres zum Zwecke hat, als die Wiederherstellung des alten freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Reiche auf Grund der Verpflichtungen Rußlands zur Neutralität für den Fall eines Angriffes Frankreichs auf Deutschland. In jedem Falle werden die Bemühungen des Petersburger Cabinets in dem Sinne eines engen Anschlusses an Deutschland um so eifriger fortgesetzt, als man hier bestimmt annimmt, daß die endgültige Verständigung mit Deutschland auch die Erzielung eines guten Einvernehmens mit Oesterreich-Ungarn zur

sicheren und nahen Folge haben muß. Die Verleihung eines russischen Fürstentitels an den Fürsten Bismarck selbst würde eines Präzedenzalles nicht ermangeln, und zwar eines Präzedenzalles, wo diese hohe Auszeichnung einem verdienten österreichischen Militär zu Theil geworden: dem Marschall Radetzky, welcher nicht allein russischer Feldmarschall ad honores, sondern auch russischer Fürst war." Wir registriren diese von russischer Seite erfolgten Auslassungen, ohne indeß dieselben für hervorragend glaubwürdig zu halten.

In der „Köln. Ztg.“ lesen wir u. A. folgende, das Verhältnis Rußlands, Deutschlands und Englands zu einander beleuchtenden Auslassungen: „Welche Haltung Deutschland im entscheidenden Augenblick gegenüber der orientalischen Frage einnehmen wird, das muß wesentlich von Rußland selbst, nämlich davon abhängen, ob wir in Rußland einen Freund, einen ruhigen, wenn auch unzuverlässigen Beobachter, oder aber einen unbedingten Gegner unserer nationalen Entwicklung zu erblicken haben. Wählt Rußland die letztere Stellung, so sind Rußlands Feinde unsere Freunde, und so werden wir im diplomatischen oder militärischen Kampfe gegen Rußland keinen noch so geringen Kraftzuwachs verschmähen. Es liegt lediglich im beiderseitigen Interesse, daß die Russen sich darüber vollständig klar werden. Wir haben nicht die geringste Lust, uns der Engländer wegen mit den Russen zu verfeinden, Rußland soll unsere Thür für eine eheliche freundschaftliche Annäherung im Rahmen des mitteleuropäischen Bündnisses stets offen finden, aber wenn Rußland unsere Feindschaft sucht, so wird der Friedensbund sich auf erweiterter Grundlage nur noch fester zusammenschließen.“

In Neustadt a. d. Haardt spielte sich vor dem Gerichte ein Prozeß ab, der wegen der politischen Färbung des der Verhandlung zu Grunde liegenden Vorfalles Aufsehen erregen wird. Drei Wochen nach dem Tode Kaiser Wilhelms äußerte in öffentlicher Wirthschaft der Bierbrauereibesitzer Ludwig Geißel, Führer der deutschfreisinnigen Partei in Neustadt, Stadtrath, Inhaber städtischer Ehrenämter, als im Gespräche die Frage der Errichtung eines gesamtpräzidenz Denkmal für Kaiser Wilhelm berührt wurde: „Für den Kaiser gebe ich keinen Groschen. Aber wenn Ihr dem Eugen Richter ein Denkmal setzt, gebe ich einen halben Morgen Land und 1000 Mk.“ Dieserhalb wegen „groben Unfugs“ vor Gericht gestellt, wurde er jetzt zu einer Geldstrafe von 100 Mk. bezw. 30 Tagen Haft verurtheilt. Das Gericht stellte fest, daß die Gegenüberstellung des heimgegangenen Kaisers und eines Parteimannes, über dessen Werth in seiner eigenen Partei die Ansichten auseinandergingen, etwas höchst Verlezendes enthalte. Erwähnt sei noch, daß der Angeklagte in einem Anhängsel der genannten Äußerung erklärte, zu einem Denkmal für Kaiser Friedrich komme es ihm auf einen Viertel Morgen und 500 Mk. nicht an. Also noch immer nicht so viel als für Herrn Eugen Richter!

Ein dänisches Kriegsschiff in einem deutschen Kriegshafen ist eine Erscheinung, die für die nächste Zeit in Aussicht gestellt wird. Es verlautet nämlich, daß das von Kopenhagen nach London bestimmte dänische Kadetten-Schulschiff Korvette „Dagmar“, in Erwiderung für das zur Eröffnung der Ausstellung in Kopenhagen dort zu erwartende Eintreffen eines deutschen Kriegsschiffes, einen Gegenbesuch durch Anlaufen von Wilhelmshaven machen werde. Es würde dies der erste Fall seit 1864 sein, daß ein dänisches Kriegsschiff einen deutschen Kriegshafen besuchte.

Die Auswanderung über Hamburg hat in den letzten Tagen eine solche Höhe erreicht, daß augenblicklich über 2000 Auswanderer sich dort befinden, welche in der nächsten Zeit befördert werden sollen. Die Auswandererlogis sind derart überfüllt, daß es schwer ist, alle Auswanderer zu placiren. Die meisten Auswanderer ziehen die direkte Fahrt von Hamburg gegen diejenige über England vor und sind meistens mit Passagibiletts versehen.

Der „Kreuz-Zeitung“ schreibt man aus Rom: In den leitenden Kreisen lebt man der Ueberzeugung, daß es früher oder später doch zu einem Krieg mit Frankreich kommen werde, und darum wird in den Arsenalen und Werkstätten auch sehr eifrig gerüstet. Der Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, General Corvetto, befindet sich in Neapel, um neue Befestigungswerke zum Schutze des Hafens und Arsenal zu entwerfen. Der Marineminister Brin hat bei dem Schiffbau-Etablissement Ansolbi in Sestri-Ponente wiederum 8 große Torpedo-Boote bestellt, von denen 2 bereits fertig gestellt und vom Stapel gelassen sind. In der Nähe von Spezia haben Probefahrten mit dem großen Kriegsdampfer „Lepanto“ stattgefunden, welche sehr gut verliefen, denn es wurden mit einer Maschine von 15 000 Pferdekraft in einer Stunde 18 Seemeilen durchsegelt. Dies Fahrzeug soll noch vier größere Maschinen von 18 000 Pferdekraft erhalten, vermöge welcher man noch ein günstigeres Resultat zu erzielen hofft. Das permanente Geschwader, zusammengesetzt aus den Kriegsschiffen „Caste fidardo“, „Archimede“, „Tripoli“ und „Folgore“, ist von Gaeta nach Spezia abgegangen, um den Viceadmiral Herzog von Genua abzuholen und nach Barcelona zu geleiten, welcher beauftragt ist, dort die Königin-Regentin von Spanien im Auftrage der Majestäten zu begrüßen.

Die bekannte französische militär-wissenschaftliche Zeitschrift „Le Spectateur militaire“ bringt in ihren letzten Hefen u. A. auch einen längeren Aufsatz über Kaiser Friedrich, der sachlich und ruhig gehalten ist. Der im letzten Heft (1. Mai) enthaltene Theil dieses Aufsatzes gedenkt der Zeit, da Kaiser Friedrich im Jahre 1856, damals als Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, mit seinem Adjutanten General Molke Gast am Tuilerienhofe war. Die Kaiserin Eugenie schrieb damals über diese Gäste an eine Freundin: „Der Prinz ist ein recht schöner Mann, fast einen Kopf größer als der Kaiser; schlank, blond, mit seinem goldgelben Schnurbart ist er ein Germane, wie sie Tacitus schildert; dabei von ritterlicher Höflichkeit hat er etwas von einem Hamlet in seinem Wesen. Sein Adjutant ist ein gewisser General Molke oder ein ähnlich lautender Name; der ist ein wortlanger Mann, ein Träumer, immer geistvoll und interessant. Er kann einen durch seine Bemerkungen und Äußerungen in Verlegenheit bringen. Er ist von einer Rasse, die sich aufdrängt. Louis sagt: „Die Zukunftsraße“. Bah, soweit sind wir noch nicht!“ — Arme Kaiserin, nur zu bald waren wir so weit!

Es wird einem ganz warm ums Herz, wenn man, wie neulich, im Londoner „Standard“ liest, wie das englische Volk voll Bewunderung und Liebe für die deutsche Nation und seine Regierung ist. Dieser Umschwung muß sich aber erst vor kurzem vollzogen haben. Im Jahr 1864 stand England auf der Seite der Dänen und im Jahre 1866 auf Seite der Oesterreicher und machte aus beidem gar kein Hehl. 1870 stand zwar der englische Hof auf der Seite Deutschlands, aber das englische Volk entschied sich auf Seite der Franzosen, denen es auch Waffen lieferte. Wenn also inzwischen eine Besserung in der Haltung unserer englischen Vettern Deutschland gegenüber stattgefunden hat, so ist das sehr anerkennenswerth, thatsächliche Beweise aber hat Deutschland noch keine erhalten. Vielleicht kommt es noch! Zahlreiche Artikel, die von Zeit zu Zeit in englischen Zeitungen aufstehen und vor deutschen Kommiss und Lehrern warnen, von welchen England überfluthet werde, liefern den Beweis, daß es mit der Versicherung des „Standart“, unsere deutschen Landsleute würden alle mit offenen Armen in England aufgenommen, nicht so weit ist, als glauben gemacht wird. Wir Deutsche wollen gern gute Freundschaft halten, möge aber das gute Einverständnis mit uns bei den Engländern eine etwas practischere und handgreiflichere Form annehmen als setzher.

WATERLÄNDISCHES.

Wilsdruff. Indem wir auch an dieser Stelle auf den heute Dienstag Nachm. 2 Uhr 15 Min. anlässlich des Lutherfestspiels von hier nach Dresden verkehrenden Extrazug aufmerksam machen, geben wir zugleich folgende uns gewordene Notiz: Da anzunehmen, daß zum Besuch des Lutherfestspiels auch Kinder nach Dresden mitzureisen beabsichtigen, wird noch darauf hingewiesen, daß Extrazugsbiletts an Kinder unter 10 Jahren zu halben Preisen ausgegeben werden. Auch wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß es räthlich erscheint, sich vorher Biletts zum Eintritt in das Lutherfestspiel schriftlich oder telegraphisch bei der Hofmusikalienhandlung Ries in Dresden zu bestellen, da bei dem zu erwartenden Andränge nicht zugesichert werden kann, daß Nachm. noch Biletts erhältlich sind.

— (Eingekannt.) Das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, hat immer seine Vortheile; diesem Grundsatz huldigte auch am Himmelfahrtstage der hiesige Gewerbeverein und unternahm eine kleine Partie nach Grumbach, um den neuen großen Windmotor des Herrn Wäsig daselbst zu besichtigen. Die gefälligen Mittheilungen des Herrn Besitzers über den Motor interessirten sehr. Das Rad hat einen Durchmesser von 6 Mtr. 30. Aus einer Tiefe von 58 1/2 Mtr. wird das Wasser gehoben. Die ganze Betriebsanlage kostet ca. 3,300 Mark. Der Motor soll das Vorzüglichste sein, was es bis jetzt giebt und ist Herr Wäsig auch sehr damit zufrieden, denn der Kostenpunkt der Dampfmaschine gegenüber, welche früher stets zum Wasserheben gebraucht wurde (heute nur noch zuweilen) ist sehr beachtlich, pro Woche gegen 20 Mk. Es ist nun möglich, daß die Exkursion auch gute Folgen haben kann und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß in nicht zu fernem Zeit unweit der Officin des Herrn Berger ein Reinscher Motor sein mächtiges Rauschen vernehmen läßt und unten auf der Erdkreis- und Bandsäge, Hobelmaschine u. s. w. in flotte Bewegung setzt, denn bei starkem Winde soll es nach vorliegenden Zeugnissen möglich sein, mit einem „Patent-Ultra-Standart“ 10—12zöllige Hölzer schneiden zu können. In Rossen soll ein Glasermeister schon lange mit einem Windmotor arbeiten. Für die vielen Kleinindustriellen in unserem Wilsdruff wäre es freilich von großem Werth, wenn eine Wasserkraft wie die in Nürnberg, welche die Stadt angekauft für 80,000 Mk. incl. des großen Hauses, in welchen sich 48 Werkstätten befinden und für sehr mäßigen Preis vermietet werden, etwas Aehnliches zu Stande käme. Der Handwerkerstand ist der Meinung, daß der schönen Worte genug gewechselt sind, und daß man weitere Thaten sehen läßt.

— Dresden, 12. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute Vormittag 10 Uhr 20 Minuten nach Sibyllenort gereist.

— Trotz eines rauhen Nordwindes, der das Sagen im Freien unmöglich machte, hatte die für den Himmelfahrtstag anberaumte allgemeine Turnfahrt des Turnkreises der Kreishauptmannschaft Dresden an diesem Tage ein zahlreiches Publikum nach Tharandt geführt. Die Stadt hatte aus Anlaß der Turnfahrt ein festliches Gewand angelegt; Ehrenpforten, Flaggen, Fahnen und Banner, Ranken und Kränze zierten Straßen und Häuser. Von allen Seiten strömten bereits am frühen Vormittag die Scharen der Turner zum Theil unter Trompeten- und Trommelschall nach Tharandt, der Haupttrupp traf indessen gegen 11 Uhr aus Dresden und dem Plauenschen Grunde ein. Die bereits früher im Hotel zum Bade eingetroffenen Vereine schlossen sich dem hiesigen Turnvereine zum Empfang der Dresdner an. Nachdem dieselben mit einem kräftigen „Gut Heil“ begrüßt, formirte sich der Festzug in Stärke von ca. 1000 Mann unter Vorantritt der Wilsdruffer Stadtkapelle in Uniform aus dem Babelsberg durch die Wilsdruffer-, Johannes- und Dresdnerstraße bis zur Kunstmühle und von da nach dem Hotel zum Bad, wo sich derselbe auflöste. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer an der Turnfahrt im Garten des hiesigen Bades, woselbst Herr Bürgermeister Dr. Viehahn die erschienenen Gäste Tharandts von Seiten der Stadt begrüßte, worauf Herr Dr. Meding als Kreisvertreter für den freundlichen Empfang dankte und der Stadt Tharandt ein dreimaliges „Gut Heil“ ausbrachte. Hieran schlossen sich Freiübungen auf der großen Wiese des Badegartens, an deren Nordseite eine Tribüne für die Vorturner errichtet war. An den Freiübungen nahmen leider nur ca. 300 Mann Theil, was wohl auf die kühle Temperatur zurückzuführen sein dürfte. Nach Schluß der Freiübungen sang der hiesige Gesangverein „Sängerkreis“ das „Deutsche Lied“, und hierauf fand ein Wettturnen statt an welches sich Spiele schließen sollten, die jedoch wegen zu weit vorgeschrittener Zeit aufgegeben werden mußten. Der größte Theil der Turner begab sich hierauf in die Säle und Zimmer des Badehotels um an dem programmmäßigen Commerce theil zu nehmen. Derselbe wurde Seitens des erwähnten Gesangvereins durch den Gesang des Liedes „Das treue deutsche Herz“ eröffnet, worauf Herr Dr. Meding die sämtlichen Turner begrüßte und den Zweck der Turnfahrt und des Turnens in kurzen Worten darlegte; derselbe schloß seine Rede mit einem „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschaft. Darnach wurden mehrere deutsche Lieder gemeinsam gesungen; auch concertirte die Wilsdruffer Stadtkapelle. Noch sei eine Ansprache des Direktors der Turnlehranstalt in Dresden und Kreisvertreters Herrn Bier erwähnt, in welcher genannter Herr in zündenden Worten das heutige Turnen besprach und dann zwei Telegramme zum Verlesen brachte von der Kreisturnfahrt Zwickau und Baugen, welche ein „Gut Heil“ sandten und über Schneegestöber klagten. Punkt 7 Uhr wurde der Commerce von den Vertretern beendet, was aber nicht verhinderte, daß die Anwesenden noch länger zusammen verweilten. Den Schluß bildete ein Turnerkball.

— Am letzten Aushebungstage in Döbeln gab ein Gestellungspflichtiger auf die Frage des Oberstabsarztes: „Haben Sie über etwas zu klagen?“ „Ja, ich bin verheirathet.“ Dieser Umstand half ihm natürlich aber von der activen Dienstzeit nicht los, und so hat er zum Herbst, trotz seiner Verheirathung, zum Dienst mit der Waffe einzutreten.

— Ein eigenartiges Jubiläum beging am Himmelfahrtstage der Todtengräber-Traugott Händel in Lomnawitz. An diesem Tage waren es 25 Jahre, daß der Jubilar seines Amtes waltete, innerhalb welcher Zeit er 3741 Leichen bestattete — reichlich die Einwohnerzahl der Stadt Lomnawitz! Von der Geistlichkeit, dem Kirchenvorstande und der Grabinnung wurden Herrn Händel mehrere Ovationen bereitet.

— Am 10. Mai hat eine Frauensperson in Heinersdorf bei Chemnitz, 24 Jahre alt, ihr nur wenige Tage altes Kind in's Wasser gemorfen.

— Mit dem im I. Quartal d. J. empfangenen Einzahlungsbetrage von 974 364 Mk. hat die königliche Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhaus- und König-Johannstraße) nicht nur denjenigen des gleichen Zeitraumes im Vorjahre um mehr als 40 Prozent übertroffen, sondern überhaupt ein Ergebnis erzielt, welches bisher seit Bestehen der Bank noch in keinem Vierteljahre erreicht wurde. Die vor einigen Tagen gemäß dem Gesetznachtrag vom 9. April d. J. zur Ausgabe gebrachten Tarife unterscheiden sich von den bisherigen nur hinsichtlich der Alters- oder bis ans Lebensende zahlbaren Renten, an den Zeitrenten dagegen, deren Tarife nur bis zum 26. Lebensjahre des Versicherten ausgedehnt sind, ist gar keine Veränderung zu bemerken. Letztere werden namentlich auf die Zeit des Universitätsbesuchs und des freiwilligen Militärdienstes sowie zur Braut-Aussteuer erworben.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doctor Tiefenbach war auch unter den Gästen, und er konnte sich nicht beklagen, daß die schönste aller Frauen, die Wirthin selbst, ihn vernachlässigte, — seine Eigenschaften als Arzt, der noch dazu ihr Hausarzt war, gab ihr das Recht, ihn ein wenig auf den Hosienschmel zu leben und ihn hin und wieder mit der Frage in ein vertrauliches tête-à-tête zu ziehen.

So hatte sie, bald nach seiner etwas verspäteten Ankunft ganz laut in einem Kreis von Damen gesagt: „Ah, gut, daß Sie gekommen sind, mein Doctor, ich habe nicht eher Tanzen gewagt, bis ich an Ihre Wissenschaft eine Frage gerichtet habe, wollen Sie mir einen Moment schenken?“

Und sie legte ihre Hand in seinen Arm und führte ihn, inzwischen lebhaft plaudernd, bis an das Ende der Zimmerflucht, wo eine geschlossene Thür halt bot. Aber sie besaß den Schlüssel dieses Cabinets, das sie für sich reservirt zu haben schien, denn es flog, einem Druck nachgebend, auf, und seinem Blick zeigte sich ein reizendes Damenboudoir, welches er bis dahin nie betreten hatte. Es war ganz klein, so klein, daß nur zwei Divans vis-à-vis Platz hatten und seitwärts eine Stagère mit Rauchapparat.

„Das ist mein Siesia-Kämmerchen,“ erklärte sie, „sehen Sie nur Herr Doctor, hier wagen Bella und ich sogar, eine Cigarette zu rauchen, — doch davon wollte ich nicht sprechen, — sondern — — fühlen Sie nur“, unterbrach sie sich selbst, und ihre Hand seinen Arm bis zu seiner Hand entlang gleiten lassend, sagte dieselbe und legte sie, unterhalb ihrer schönen Büste, auf das Herz, „wenn ich nur eine Tour getanzt habe, pocht mir das Herz zum Zerpringen, — darf ich also auch weiter zu tanzen wagen?“

Er zählte die Herzschläge, die wohl in diesen Augenblicken ein wenig stark aber doch nicht unnormal waren, sagte dann ihren Puls und constatirte ebenfalls, daß nichts Ungewöhnliches vorliege, aber Thea war eigen-sinnig, sie behauptete, es müsse etwas nicht in Ordnung sein, sie habe Herzschmerzen, Ohrensausen, nervöse kalte Schauer, „fühlen Sie nur, selbst in diesem Augenblick überläuft meine ganze Arm eine Gänsehaut.“

„Aber, gnädige Frau, — welche Blasphemie, — Ihre Arme sind glatt wie Atlas, — indessen, wenn Sie selbst fühlen, daß das Tanzen Ihnen schädlich ist, so unterlassen Sie es heute lieber.“

Sie sank auf einen der Divans nieder, ihr gelbseidenes Kleid bauschte sich um sie wie goldene Wogen, sie sah herauschend aus, als sie mit dem ihr eigenen schmeichlerischen Ton zu ihm sagte: „Man muß also ein wirkliches Uebel besitzen, um Sie einen Augenblick für sich allein zu haben, ungalanter Mann?“

Er fand sie hinreißend, bezaubernd in ihrer leuchtenden Schönheit, und daß sie ihn mit ihrer Zuneigung von Allen beehrte, wußte er ihr Dank. Aber weiter ging seine Liebe nicht, er betrachtete sie wie ein Bild — und plötzlich fiel ihm ein, daß man ihn ja schon als Opfer dieser Syrene bezeichnet hatte, — das machte ihn gänzlich unzugänglich und mit kühler Höflichkeit erwiderte er: „Aber gnädige Frau, wollen wir nicht in den Salon zurückkehren? Wir riskiren sonst das zweideutige Urtheil der Welt.“

Ein zorniges Leuchten brach aus ihren Augen, die sich dann vor Ärger feuchteten: „Wollen Sie nicht allein gehen,“ sagte sie dann mit kurzer Handbewegung nach der Thür, „ich bedarf noch eines Moments der Ruhe, — bitte, schicken Sie mir meinen Mann.“

Er verbeugte sich wortlos und ging, — sie blieb zurück, die Hände geballt gegen das nun wirklich toll klopfende Herz. Sie liebte ihn, sie hatte es ihm durch ihr Benehmen verathen, und er hatte mit einer Hinweisung auf das Unpassende desselben, ihr Entgegenkommen abgelehnt. Wilde Wuth gegen ihn, gegen sich selbst, durchtobte ihr Herz, sie hätte ihn ermorden können und sagte immer nur leise vor sich hin: „Ah, ich werde mich rächen, ich werde mich rächen.“

„Was fehlt Dir denn, liebe Thea?“ Die Oelpapieröhren steden sich durch die Thür, „Doctor Tiefenbach sagte, Du fragest nach mir, — hat er Dir bange gemacht wegen des bißchen Herzklopfens?“

„Nein, es ist Nichts, gar nichts,“ versicherte sie und nahm mit innerlichem Schauer den Arm des Ungeheuers, das nun doch einmal Millionär und ihr Gatte war, — „führe mich wieder in den Tanzsaal, ich habe mich schon erholt.“

Caliban fühlte sich sehr geschmeichelt und tätschelte die zarte Hand, die wie eine Schneeflocke auf seinem Arm niedergesunken war.

Im Salon, der an den Tanzsaal stieß, saß Doctor Tiefenbach in eifrigem Gespräch mit Käthchen Liebermann, die ihm über die letzten Tagesereignisse von Lita erzählte, welche sich bei ihren Eltern sehr glücklich fühlte. Käthchen kam jetzt seltener zu Irene, sie blieb gerne bei dem schönen Kind zu Hause, ihre Stizzenmappe hatte sie mit sich genommen, und wie sie dem Arzte erzählte, malte sie jetzt ihre kleine Schutzbesöhlene.

„Strengen Sie nur das Kind nicht an, Fräulein Käthchen,“ warnte Paul, „das Robellstücken erfordert eine kräftige Constitution.“

„S, wo denken Sie hin,“ sagte Käthchen, „nur ganz nebenbei, ohne sie direct sitzen zu lassen, zeichne ich das Engelsköpfchen“, — plötzlich sah sie sehr traurig aus und fragte wehmüthig: „Glauben Sie, daß das Kind alt wird, Herr Doctor?“

Ein Schreck durchzuckte ihn, als öffnete sich ein Abgrund urplötzlich zu seinen Füßen, der alles zu verschlingen drohte, was auf Erden Schönes und Liebliches war.

„Ich habe sie seit acht Tagen nicht gesehen, ist eine Verschlimmerung eingetreten?“ fragte er bekommen.

„Nein, nein, durchaus nicht, — aber Lita ist gar zu ätherisch und ihr Wesen ist zu tief veranlagt, für unsere flache Welt. Sie ist ein Engel und ich fürchte, sie wird bald wieder in ihre himmlische Heimath zurückkehren.“ — Käthchen unterdrückte schwer ihre Thränen, aber bei Theas Anblick sagte sie sich rasch, die Antipathie für dieselbe gab ihr schnell die kühle Salonhaltung zurück.

Käthchen hatte nur ungern Frau von Zedwitz's Einladung Folge geleistet, da sie aber als Verkäuferin mitfungirt hatte, konnte weder Thea eine Ausnahme in der Aufforderung, noch sie eine solche in der Ablehnung machen.

Frau von Zedwitz pausirte einen Augenblick bei dem jungen Mädchen, „Sie tanzen nicht, Fräulein Liebermann?“ fragte sie im freundlichsten Tone.

„O doch, gnädige Frau,“ entgegnete Käthchen, sich erhebend, „aber mein schweres Costüm verbietet ein zuviel.“

Käthchen trug das pelzverbrämte Gewand des bekannten Malartschen Edelsträuleins, der dunkle Pelz hob ihren frischen, leicht brünetten Teint sehr vorthellhaft, nur die großen, grauen Augen entbehrten des Räthselshaften, welches das Original besitzt, Käthchen sah klar und bewußt in die Welt hinein und hinaus.

In den Nischen des Tanzsaals, die kleine Salons für sich bildeten, pausirten die einzelnen Paare mit Vorliebe, es war wie ein Abgeschlossensein unter all' den vielen Augen und Ohren. Lionel Alvers hatte Bella hier

placirt und unterhielt sich mit ihr auf das Angelegentlichste, als Thea sich zu ihnen gesellte. „Du tanzt nicht, Thea?“ fragte Bella, die sie vermisst hatte.

„Nein, — Tiefenbach meint, es sei besser, heute nicht zu tanzen.“

„Tiefenbach!“ Alvers lachte spöttisch, so daß Thea etwas herauszuhören vermeinte und fragte: „Weshalb ein so anzügliches Lachen, wenn ich meinen Arzt citire?“

„Nicht deshalb, gnädige Frau, — aber — — — nun, entre nous kann ich es Ihnen wohl erzählen, wie ich den Herrn Doctor kürzlich in einer seltsamen Situation überrascht.“

„Wieso?“ Thea wollte gleichgiltig scheinen aber sie ahnte, daß diesem Lachen auch die Lösung „cherchez la femme“ zu Grunde liege, und daß diese femme Schuld trug, an der Kälte, welche der junge Mann ihrer warmen Zuneigung entgegensetzte. Eine Frau vermag ja selten objective Gründe zu erkennen, sie glaubt stets an eine subjective Rivalin. „Sie wissen, daß ich zuweilen selbst da draußen in meiner Miethkammer in der Müllerstraße nach dem Rechten sehe, vor zwei Wochen ungefähr komme ich um die Mittagstunde mit dem Portier, ohne anzuklopfen, direct vom Flur in sein Zimmer, weil ich wußte, es sei wegen des schlechten Dien unbewohnt, denken Sie sich meine Ueberraschung, da steht neben dem Sopha unser lieber Doctor und hält in zärtlicher Umarmung eine junge Dame, indem er ihr zuruft: „Aber liebe Freundin, ruhig, vernünftig,“ — ich bat um Entschuldigung und störte nicht länger.“

„Wissen Sie nicht, wer die Dame war, — vielleicht ein Mädchen aus dem Volke, das dort wohnt, und zu dem er, wie Egmont dem Klärchen, in all seiner Herrlichkeit herabsteigt,“ spottete Thea mit weißen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein schrecklicher Vorfall hat sich am 4. Mai in dem Orte Wieserböden bei Hamm ereignet. Die Frau des Schreiners W. ertränkte, der „Köln. Ztg.“ zufolge, zuerst ihre vier Kinder, eins von vier Wochen, zwei von drei Jahren und eins von fünf Jahren, und dann sich selbst. Die unglückliche Frau war Ende Februar aus der Irrenanstalt in Lengerich als angeblich geheilt entlassen, doch hatte sich ihr Zustand nach stattgehabter Entbindung wieder verschlimmert. Als sie am 4. Mai mit ihren vier kleinsten Kindern allein zu Hause war, führte sie die That aus, indem sie die Kinder in den etwa 50 Schritt vom Hause entfernten Waschteich warf und dann selbst nachsprang. Die fünf Leichen wurden am Sonntag in Herringen unter ungewöhnlich großer Theilnahme beerdigt.

* Vom Apotheken-Schacher. Es wurden verkauft: 1. Die Simonsapothek in Berlin nach ca. achtjährigem Besitz mit ca. 900 000 Mk. Gewinn. 2. Die Belleuapothek in Berlin nach ca. achtjährigem Besitz mit ca. 500 000 Mk. Gewinn. 3. Die Westendapothek in Berlin nach ca. vierjährigem Besitz mit ca. 150 000 Mk. Gewinn. 4. Die Engelapothek in Chemnitz nach ca. vierjährigem Besitz mit ca. 70 000 Mk. Gewinn. 5. Die Adlerapothek in Chemnitz nach ca. vierzehnjährigem Besitz mit 394 300 Mk. Gewinn (415 200 Mk. gegen 120 900 Mk. vor vierzehn Jahren.) 6. Die Stadtapothek in Baugen nach ca. zwölfjährigem Besitz mit ca. 150 000 Mk. Gewinn. 7. Die Apothek in Burgstädt nach ca. zehnjährigem Besitz mit ca. 106 000 Mk. Gewinn (190 000 Mk. gegen 84 000 Mk. vor zehn Jahren.)

* Eingestürztes Theater. Während der Aufführung des „Macbeth“ im Theater zu Irvine in England am letzten Sonnabend stürzte ein großer Theil der Seitenmauer des Gebäudes ein und fiel auf die Straße. Die Galerie, auf welcher sich etwa 200 Personen befanden, brach völlig zusammen. Dennoch trug seltsamer Weise Niemand ernstliche Verletzungen davon.

* Canüle und Sprechfähigkeit. Den „Hörlicher Nachrichten und Anzeiger“ wird geschrieben: Am Sonntag Vormittag in der ersten Stunde ward uns die Gelegenheit, einen mit einer Canüle versehenen Herrn auf hiesigem Bahnhof sehen und hören zu können. Derselbe, ein etwa 66 Jahre alter Herr aus Böhmen, befand sich, wie er angab, auf der Reise nach Berlin, um sich dort dem Kaiser, bezw. den Ärzten vorzustellen. Er machte den Eindruck eines rüstigen, alten Herrn, dem man kein Leiden durchaus nicht anjah. An dem vorderen Theile des Halses bemerkte man eine mit einem Silberring umgebene, etwa 1/4 cm. im Durchmesser betragende Oeffnung; ein um den Hals festliegendes seidenes Band hielt den Apparat am Halse fest. Wollte nun der Betreffende sprechen, so verschloß er mit einem Finger die Oeffnung und mit, wenn auch nicht lauter, so doch selbst auf mehrere Schritte noch gut verständlicher Stimme äußerte er eine lebhafteste Unterhaltung. Sobald er die Oeffnung freigab, strömte die Außenluft mit hörbar pfeifendem Ton in den Hals. Gleich darauf reinigte er die Canüle durch Einführung eines leicht gebogenen Stäbchens. Nach Aeußerung des Mannes trug er die Canüle schon mehrere Jahre, befand sich auch ganz wohl dabei; die leichten Bewegungen des Kopfes, die Giarre, die er mit größtem Behagen während der Unterhaltung rauchte, lieferte den schlagendsten Beweis hierfür. Das auf dem Perron gerade anwesende Publikum lauschte mit Aufmerksamkeit dem Berichte des Mannes.

Eine **schöne Wirthschaft** mit neuen Gebäuden und 16 Scheffel Land, am Bahnhof Wiltz-Koitschen gelegen, ist mit oder ohne Inventar bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen.

Adr. unter D. L. postlagernd Burkhardswalde.

Nutzhölzer

werden in Eiche, Kirsch- und Nußbaum, in Brettern und Posten, auch anstehend zu kaufen gesucht von August Winkler, Holzbildhauer in Grumbach.

Gefunden

wurde von Ober-Grumbach nach Wilsdruff eine **Schürze**; der rechtmäßige Eigentümer kann selbige in Empfang nehmen bei **G. Runge, Wilsdruff.**



Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen
Kopfschlächter Hartmann, Posthappel.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 11. Mai.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 30 Pf. Ferkel wurden eingebracht 210 Stück und verkauft à Paar 9 Mark — Pf. bis 21 Mark — Pf.

Reißen, 12. Mai. 1 Ferkel 6 Mk. — Pf. bis 12 Mk. — Pf. Eingebracht 522 Stück. 1 Käufer 24 Mk. — Pf. bis 45 Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 60 Pf.

Dresden, 11. April. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 180—188 Mk., Weizen, braun 180—186 Mk., Korn 122—126 Mk., Gerste 130—140 Mk., Hafer 127—135 Mk. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 6 Mk. 40 Pf. bis 7 Mk. 40 Pf. Kartoffeln 4 Mk. 10 Pf. bis 4 Mk. 50 Pf. — Butter 1 Kilogramm 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. Heu pro Centner 3 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 60 Pf. Stroh pro Schock 23—25 Mk.


„Borussia“,

Sagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin,

zweitgrößte deutsche Gegenseitigkeits-Gesellschaft,
 mit Versicherungsf. 1887: **RE. 113 Mill.**, Zunahme gegen 1886: **RE. 11 1/2 Mill.**,
 empfiehlt sich in Rücksicht auf die zu erhebende geringe Vorprämie und den hohen Rabatt für 5jähr. Versicherungen, sowie rücksichtlich ihrer sonstigen
 äußerst günstigen Einrichtungen und Bedingungen den Herren Landwirthen auch in diesem Jahre zu reger Versicherungsnahme. — **Erhobene
 Gesamtprämie mit Nachschuß im vorigen Jahre für Halm- und Schotenfrüchte im Agr. Sachsen 95 1/2 Pfennig.**
 Anträge vermitteln: Subdirection zu Dresden-K., Marienstraße 28, W. Melcher.
 Wilsdruff: Karl Heine. — Kesselsdorf: Paul Kodel.

Preiselbeer- und Melange-Compot,
 grosse Türk. Pflaumen
 empfiehlt **Bruno Gerlach.**

ff. Türk. Pflaumen,
 Amerik. Apfelspalten,
 - Ringäpfel,
 schlesische Backobstmischung
 empfiehlt **Gustav Adam.**

 Regen- und Sonnenschirme
 für Damen und Herren
 empfiehlt zu den billigsten
 Preisen
Wilsdruff. Oswald Hoffmann.

Neue Malta-Kartoffeln.

Soeben empfang ich die ersten diesjährigen, sehr mehrlreichen **Malta-
 Kartoffeln.** Zum Feiertagen trifft eine Sendung frischer **Stau-
 den-Salat** sowie ein Originalfaß neues **Olifen-Speiseöl**
 hier ein.

F. A. Hermann, Bahnhofstraße 1.

NB. Die Geschwindliste d. K. S. Landes-Lotterie ist täglich bei
 mir einzusehen und für Raucher empfehle ich eine gute weißbrennende
Cigarre zu 3, 4, 5 bis 8 Pf.

Die Zeit

aller möglichen unheimlichen **Insekten** rückt heran und empfiehlt zur
 Vertilgung, in frischster Waare, zu den billigsten Preisen:

**Camphor, Insectenpulver,
 Naphtalin, Naphtalin-Papier,
 Zacherlin, Moschus,
 Mottenkraut, Mottenpfeffer,
 Radikaler Wanzentodt,
 Insectenpulver-Spritzen,**
 die Drogen- & Farbenhandlung
 von **Paul Kletzsch.**
 Wilsdruff.

Ein Kinderwagen steht zum Verkauf;
 bei wem? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Am Mittwoch wurden von Wilsdruff nach Burtchardtswalde zwei
lederne Pferdehalftern verloren; um Abgabe in der Exped. d.
 Bl. wird gebeten.

Ein **Gutsbesitzer** sucht eine gute erfahrene, selbstständige
Wirthschafterin
 durch die Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe achtbarer Eltern findet als **Tischlerlehrling**
 Unterkommen bei **Oswald Adler, Tischlermstr.**

Steinschläger (pro cbm. 90 Pf.)
 am Wilsdruffer Rittergutswege sucht für sofort Rittergut Limbach.

Ein **Logis** ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
 Zellaerstraße No. 38.

Schuhmacher-Innung zu Wilsdruff.

Dienstag, den 3. Pflingstfeiertag, Nachm. 3 Uhr
Quartalsitzung im Rathskeller.

Tagesordnung:
 Vossprechen, Aufnahme, Rechnungsbericht.
 Der Obermstr. **J. Richter.**

Conservativer Verein

für **Wilsdruff und Umgegend.**
 Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr
 im Hotel zum Adler

Generalversammlung.

Tagesordnung:
 Jahresbericht.
 Rechnungsablage.
 Vorstandswahl.
 Besprechung allgemeiner Vereinsangelegenheiten.

Der **Vorstand.**
 Nach der Generalversammlung um 5 Uhr wird Herr Landtagsabge-
 ordneter **Horst** für seine Wähler einen Bericht über die letzten Land-
 tagsarbeiten erstatten.

Linden-
 schlöpchen.



Beginn
 5 Uhr.

Zu den Feiertagen

empfehle
 harte und weiche Cervelatwurst, Salama-, hausschlach-
 tene Blut- und Leberwurst, Zungenwurst, Mortadella-
 wurst, ff. Appetitswürstchen, zum Aufschnitt alle ver-
 schiedenen Braten, Pökelskalbskeule, Lachsfleisch, täglich
 frisch gekochten Schinken, russischen Salat und Sülze.
E. Gast.

Nur diese Woche

verkauft von 10 jungen Schweinen
Fleisch und Wurst, à Pfd. 50 Pfg,
 sowie
 prima Mastochsenfleisch und Kalbfleisch
 in großer Auswahl empfiehlt
E. Gast am Markt.

Alle Oelfarben

zum Streichen von Fenstern, Thüren, Möbeln, Gartenzäunen etc. in
 allen Nuancen, dick und streichreicht, sowie sämtliche **Maurerfarben,**
Pinself und **Wandmuster** liefert billigst
 Wilsdruff. Die Drogen- & Farben-Handlung
 von **Paul Kletzsch.**

Einladung.

Gasthof zur Krone

in **Kesselsdorf** (früher Berthold's).
 Den ersten Pflingstfeiertag
großes

Garten-Concert

von der ganzen Capelle d. K. S. Schützen-Regiments
 „Prinz Georg.“

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im
 Saale statt.

Abonnement-Billets sind zu haben in **Wils-
 druff** bei den Herren **Paul Kletzsch, Dresdnerstr. 67,**
Geermann Anders, Barbier und **Schumann, Bahnho-**
Restaurant sowie beim Unterzeichneten.
 Hierzu ladet ergebenst ein **A. Naumann.**

Gasthof Rothschönberg.

Den 2. Pflingstfeiertag:
Vogelschiessen,
 wozu ergebenst einladet **F. Weber.**

Gasthof Grumbach.

Montag, den 2. Pflingstfeiertag von 4 Uhr an
 starkbesetzte **Ballmusik,**
 Dienstag, den 3. Pflingstfeiertag,
Großes

Extra-Concert

gegeben von Herrn Stadtmusikdirektor Spüring.
 Anfang punkt 1/2 8 Uhr. Entree 40 Pf.
Nach dem Concert BALL,
 wozu freundlichst einladet **A. Richter.**

Gasthof zu Blankenstein.

Den 2. Pflingstfeiertag:
 öffentliche **Ballmusik**
 mit starkbesetztem Orchester, wozu ergebenst einladet **Andri.**

Heute Dienstag Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet **W. Hamann.**

Schänke z. a. Post.

Ausschank von
Echt böhmischen Bier,
Bürg. Brauhaus Pilsen.

Redaction, Druck und Verlag von **J. A. Berger** in Wilsdruff.